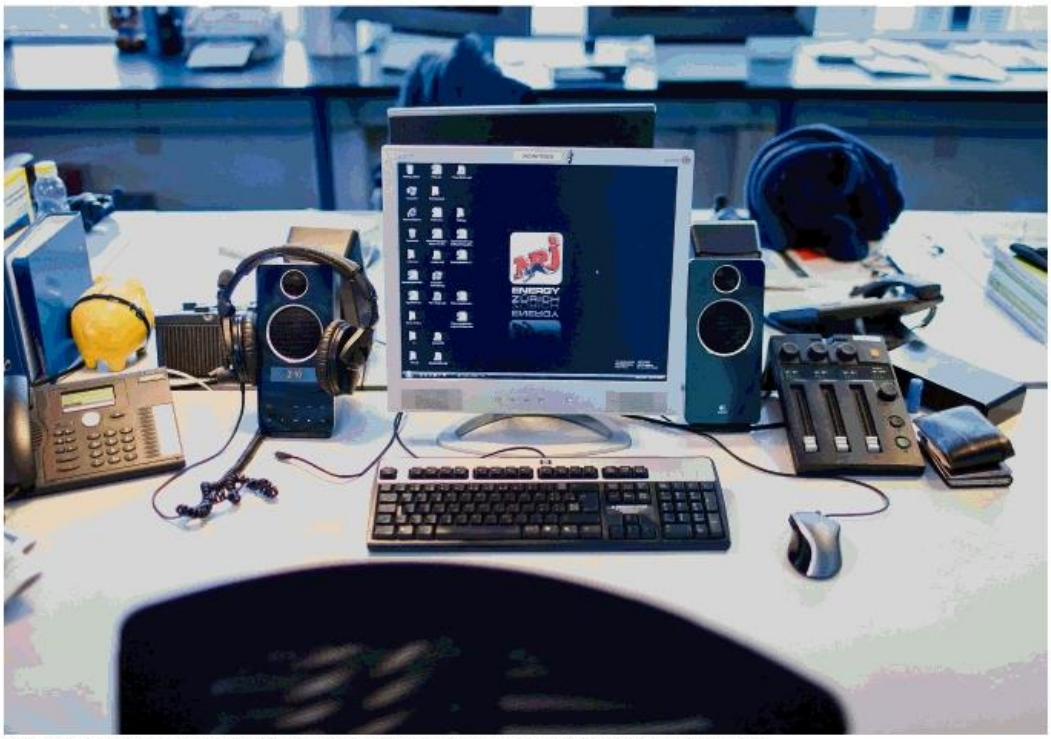
Ein Gütesiegel für die Energy-Radios

Die Sendergruppe trägt nun das Zertifikat der internationalen Qualitätsnorm ISAS BCP 9001

Das klingt ungewohnt für die Medienbranche: Die Schweizer Energy-Radios liessen sich gemäss dem Qualitätsstandard ISAS zertifizieren. Sie wollen damit ihre Position stärken.

Rainer Stadler



Die Prüfgesellschaft SGS schaute der Redaktion von Radio Energy Zürich über die Schulter. GAETAN BALLY / KEYSTONE

Dieses Thema vermag in journalistischen Milieus eine Art Schüttelfrost auszulösen: Qualitätssicherung durch Standardisierung. Medienbetriebe, so heisst es oft, seien nicht vergleichbar mit Fabriken, welche bis auf den Mikrometer identische Schrauben herstellten. Gerne wird in solchen Qualitätsdebatten das Bild vom Pudding bemüht, der an eine Wand genagelt werden soll.

Die Energy-Sender in Zürich, Bern und Basel haben diesen Versuch gewagt und sich gemäss der internationalen Norm ISAS BCP 9001 zertifizieren lassen. Das klingt reichlich formalistisch. Und das ist es auch, wenn man den entsprechenden Anforderungskatalog anschaut. Als Weiterentwicklung der seit Jahrzehnten bestehenden ISO-Standards wird hier detailliert festgelegt, was Medienbetriebe tun müssen, um die Qualität ihrer Angebote dauerhaft zu gewährleisten, die Interessen der Kunden zu berücksichtigen und «einen Beitrag für die soziale Entwicklung und Demokratie» zu leisten.

Transparenter, effizienter

«Die Zertifizierung hat Radio Energy viel gebracht», sagte Nik Eugster auf Anfrage. Er ist Programmleiter von Energy Bern und Qualitätsverantwortlicher der drei Energy-Stationen in Bern, Zürich und Basel. Dank diesem Beglaubigungsverfahren habe man die Arbeitsprozesse genau analysiert. Die Skepsis gegenüber einer Bürokratisierung des Journalismus teilt Eugster nicht. Im Gegenteil, man habe die Effizienz des Betriebs steigern können. Journalistische Arbeit lässt sich seiner Meinung nach durchaus standardisieren. Die Formalisierung der Prozesse erleichtere zudem die Koordination zwischen den drei Sendern und garantiere, dass alle Mitarbeiter auf demselben Wissensstand seien. So wüssten alle, welche Punkte sie beachten müssten, damit die Voraussetzungen für einen qualitativ einwandfreien Sendebetrieb gewährleistet seien.

Fehler, die bei der täglichen Arbeit geschehen, werden erfasst, analysiert und dokumentiert. Auch das Coaching der Moderatoren hält man in Berichten fest. «Wir haben klare Abläufe festgelegt, wie Fehler und die Massnahmen zu deren Lösung kommuniziert werden müssen», sagt Eugster, der sein Studium an der ZHAW in Winterthur mit einer Masterarbeit über Qualitätssicherung in Medienbetrieben abschloss.

Vor der Zertifizierung wurden die Energy-Sender während einer Woche durch einen Vertreter der Genfer Gesellschaft SGS geprüft. Die Kontrolle in den folgenden Jahren wird weniger aufwendig sein und etwa einen Tag dauern. Die externen Kosten für die erstmalige Prüfung der drei Stationen betrugen rund 100 000 Franken. Hinzu kommen interne Kosten in derselben Höhe.

Die Qualitätsoffensive von Energy hat auch eine medienpolitische Komponente. Als die UKW-Konzessionen vor sechs Jahren neu vergeben wurden, nahm Energy Zürich seine Bewerbung auf die leichte Schulter und ging prompt leer aus. Damit stand seine Existenz infrage. Im November 2009 gelang es dem Sender, die UKW-Konzession von Giuseppe Scagliones RMC zu kaufen, welches den Sendebetrieb noch nicht aufgenommen hatte. Damit blieben die alten Verhältnisse gewahrt. Aber im Hinblick auf eine Neukonzessionierung Ende dieses Jahrzehnts hätte Energy mit dem ISAS-Gütesiegel bereits ein Dokument in der Hand, das seine Nützlichkeit beglaubigt. Es würde nicht mehr mit leeren Versprechen zu einem «Schönheitswettbewerb» antreten.

Der medienpolitische Betriebsunfall von 2008 war für Nik Eugster allerdings «keinesfalls der entscheidende Grund, dass wir uns für diese Zertifizierung entschieden haben». Energy habe den Anspruch, in allen Bereichen das führende Radio zu sein, auch punkto Qualität.

Das ISAS-Pflichtenheft verlangt unter anderem eine «unmissverständliche Trennung von Werbe- und Redaktionsinhalten». Wie kann die SGS kontrollieren, ob diese Regel eingehalten wird? «Die SGS prüft dies im Rahmen ihrer Audits in Gesprächen mit Journalisten. Die Frage bezüglich der Einflussnahme von Werbetreibenden wurde an allen vier Audit-Tagen in jedem 1:1-Gespräch gestellt», sagt Eugster. Die Journalisten müssen ferner gemäss ISAS Meinungen und Tatsachen genau trennen. Auch diese Norm kontrolliert die SGS laut Eugster «in Gesprächen mit den Journalisten und in Beobachtungen während des Redaktionsalltags». ISAS-zertifizierte Betriebe haben im Weiteren Ressourcen für das Gemeinwohl einzusetzen. Energy unterstütze, sagt Eugster, einerseits eine wohltätige Aktion, anderseits habe man zum zweiten Mal einen bisherigen IV-Bezüger angestellt und «so einem körperlich behinderten Mann einen Einstieg ins Berufsleben ermöglicht». Lokalradios sind durch die Konzession verpflichtet, Massnahmen zur Qualitätssicherung zu ergreifen. Das von den Energy-Radios übernommene Regelwerk ist allerdings bedeutend umfassender als bisherige Konzepte. Jürg Bachmann, Präsident des Verbands Schweizer Privatradios (VSP), hält den Vorstoss von Energy für vielversprechend, wie er auf Anfrage sagte. Der VSP-Vorstand wolle sich mit dem Thema genauer befassen.

«Le Temps» auch zertifiziert

Auch eine Zeitung trägt das ISAS-Gütesiegel: «Le Temps». Das Westschweizer Eliteblatt liess sich im Dezember 2010 erstmals zertifizieren. Virginie Fortun, Mitglied der Direktion von «Le Temps», sagte auf Anfrage, dass die Beglaubigung zu einer grösseren Transparenz im Unternehmen beigetragen habe. Zudem habe sie ermöglicht, eine Kultur der dauernden Optimierung zu etablieren. Für die erstmalige Zertifizierung, die nicht SGS vornahm, gab «Le Temps» 15 000 Franken aus. Die folgenden jährlichen Prüfungen kosteten jeweils 5000 Franken. In der Romandie unterzogen sich ferner das jurassische Radio BNJ FM sowie die Radios Fribourg und Chablais der Prüfung.

Der Grund für diese Häufung von ISAS-Medien in der Westschweiz liegt darin, dass dort die Initiative für eine Qualitätsnorm für Medienbetriebe ergriffen wurde. Im Jahr 2002 begann die Stiftung Médias et Société das Normenwerk zu entwickeln. Diese Gruppierung wurde stark geprägt durch Westschweizer Journalisten. Deren Präsident ist Claude Torracinta, ehemaliger Chefredaktor von Télévision Suisse Romande (TSR). Stiftungsratsmitglieder sind unter anderen Antonio Riva, ehemals SRG-Generaldirektor, sowie Gérald Sapey, ehemaliger Chefredaktor der «Tribune de Genève». Als Direktor wirkt Guillaume Chenevière, einstiger TSR-Direktor. Zu Beginn war die Stiftung von der Schweizer Entwicklungsagentur Deza unterstützt worden. Unter den zertifizierten Medien figurieren entsprechend Stationen in Indonesien, Mexiko, Malaysia und Rumänien. Diese verpflichteten sich dabei auch auf Unabhängigkeit von den Regierungen.

Energy Bern ist zu 100% im Besitz von Ringier. Das Zürcher Medienhaus hält ferner 51% an Energy Zürich, 49% sind im Besitz der Pariser NRJ Group. Ferner hält Ringier 9,8% an Energy Basel, das zu 86% im Besitz der BGK GmbH des Unternehmers Karlheinz Kögel ist.

Neue Zürcher Zeitung vom 22. April 2014